Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 69. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 28. Januar 1889.

Reichstagsbrief.

Berlin, 26. Januar.

Als vor einigen Tagen bei Gelegenheit der Budgetdebatte eine Besprechung der Colonialfragen stattfand, hatte man beim Abbruch derselben den Eindruck, das sei nur ein Vorpostengefecht gewesen und bei Berathung der Colonialvorlage selbst werde es zu einer gründlichen Aussprache kommen. Fürst Bismarck selbst hatte wiederholt Andeutungen gemacht, als lege er sich nur für jenen Tag einen Zügel an und sei selber begierig, bei einer anderen Gelegenheit sein Herz auszuschütten.

Die heutige Debatte war noch inhaltsärmer wie jene. Fürst Bismarck sprach nur ein einziges Mal, während er damals acht mal das Wort ergriffen hatte. Er ging der Gelegenheit, die Freisinnigen anzugreifen, aus dem Wege — nur ein einziges Mal hielt er ihnen Reichsfeindlichkeit vor — und schien auch nicht den Wunsch zu haben, sie zu weiteren Reden zu provociren. Nebenbei gesagt, sprach er so leise und stellenweise undeutlich, daß es schwer war, ihm zu folgen, und es deswegen nicht einmal gerathen war, ihm zu erwidern.

Sachlich drehte sich seine Rede zum großen Theil um den einzigen Gedanken, er, der Kanzler, sei gar nicht der eigentliche Urheber der Vorlage; er führe durch die Einbringung derselben nur den Willen der Majorität aus; er unterwerfe sich trotz der Bedenken, die er gegen jede Colonialpolitik hege, dem nationalen Gedanken. Die Verantwortlichkeit, die ihn persönlich für diese Vorlage trifft, suchte er auf das geringste Maß herabzudrücken, nachdem sie ihm Herr Windthorst möglichst vollständig in die Schuhe geschoben hatte.

Ich habe den Eindruck, daß der Kanzler einen üblen Ausgang des Abenteuers voraussieht. So stehen nun die Sachen; der Kanzler fügt sich nur dem Willen der Majorität, dem in der Nation waltenden Geist. Und ich habe doch die Ueberzeugung, daß unter der Majorität der größere Theil nur dem Wunsche des Kanzlers folgt; ich habe die Ueberzeugung, daß nur in kleinen Kreisen der Nation Colonialschwärmerei vorhanden ist, denn sonst würde die Summe von zwei Millionen spielend aufgebracht werden.

Daß der Fürst Bismarck stets die Neigung gehabt, sich den Ansichten der Majorität zu unterwerfen, ist eine Behauptuug, der man wohl Zweifel entgegensetzen darf; er ist vielmehr ein Meister in der Kunst, sich Majoritäten zu schaffen, die auf seine Ideen eingehen. Es wäre leicht, ein langes Verzeichniß von Fällen aufzustellen, in denen er Majoritätsbeschlüssen, ja einhellig gefaßten Beschlüssen entgegengetreten ist. Trotzdem mag es richtig sein, daß er nicht aus innerster Ueberzeugung diese Vorlage eingebracht hat, sondern einem Drucke gefolgt ist. Nur ging dann dieser Druck nicht vom Reichstage aus. Vielleicht haben sich in der Stille recht ernsthafte Dinge abgespielt, ehe es dahin kam, daß diese Vorlage, die so zögernd eingebracht wurde, nun so ungestüm verfolgt wird.

Aus den übrigen Ausführungen des Kanzlers scheint mir nur der eine Umstand des Hervorhebens werth, daß der Kanzler das gute Einvernehmen mit England wiederholt und nachdrücklich betonte.

Nächst den Erklärungen des Kanzlers erregte das Auftreten des Herrn Wißmann besondere Aufmerksamkeit. Er war in der einfachen Uniform der Infanterie-Offiziere erschienen und sein Aeußeres läßt nicht einen Mann vermuthen, der ungewöhnliche Dinge erlebt und geleistet hat. Ich mußte unwillkürlich an den Achilles in Heinrich von Kleists Penthesilea denken. Kleist kannte die brandenburgischen Offiziere wie nur Einer und sein Achilles ist zwar ein schlechter Grieche, aber ein desto besserer Brandenburger. Sein Achilles erröthet bescheiden und züchtig wie ein junges Mädchen. Ein schmucker Offizier, als ob er eben vom Paradeplatz käme und zum Balle ging, so erschien der Mann, dem es noch vor Stanley gelungen war, den dunkeln Erdtheil von einem Ocean bis zum anderen zu durchwandern. Offenbar war es ihm eine wunderliche Situation, vor einem Parlament eine große Rede zu halten, aber sie machte ihn nicht befangen. Er sah aus, wie Jemand, der es nicht begreifen kann, daß man es für eine außerordentliche Leistung hält, einen Spaziergang von etwas größerer Ausdehnung als die gewöhnlichen und auf ungepflasterten Wegen zu machen. Von dem Muth und der Ausdauer dieses Mannes habe ich eine sehr hohe Meinung; desto zweifelhafter ist es mir, ob er ein richtiges Urtheil darüber hat, was einem Durchschnittsmenschen zuzumuthen ist. Für die eigentliche Frage, welche Aussichten ein deutsches Colonialunternehmen in Afrika hat, war seine Rede ohne jede Ausbeute. Daß er, auf sich selbst gestellt, den höchsten Anforderungen genügen wird, die an einen Menschen gestellt werden können, glaube ich sicher. Seine Leistungsfähigkeit überschätzt er nicht, wohl aber die der anderen.

Höchst wunderlich war die Rede des Herrn Windthorst. Man ist es von ihm gewohnt, daß er auf einem gespannten Seil mit der Balancirstange geht, aber heute war das Kunststück unnöthig. Es wäre gerade so gut gewesen, wenn er, ohne auf einer Commission zu bestehen, gleich Ja gesagt hätte. Er will dem Reichskanzler eine Verantwortlichkeit zuschieben, welche dieser von sich abschüttelt; er will von der Regierung vertrauliche Aufschlüsse haben, welche diese zu geben sich weigert. Er will die Sache in einer Commission erörtert sehen, aber gleichviel, wie diese Erörterung ausfalle, er wird zustimmen. Es versteht sich von selbst, daß die Commissionsberathung eine inhaltlose Komödie bleibt.

Beiläufig gesagt, wenn der Reichskanzler die Discretion der Reichstagsmitglieder in Frage gestellt und darum vertrauliche Aufschlüsse in einer Commission verweigert hat, so hat er ihnen Unrecht gethan. Solche vertrauliche Mittheilungen haben wiederholt stattgefunden und die Discretion ist nicht mit einer Silbe verletzt worden. Ich erinnere daran, daß der Credit für Anschaffung der Repetirgewehre einstimmig und schweigend bewilligt wurde und erst nach Jahr und Tag der Zweck der Creditbewilligung bekannt wurde, obwohl 200 Reichstagsabgeordnete im Vertrauen waren.

Herr von Bennigsen überläßt sich immer mehr der Neigung, von sachlichen Erörterungen abzusehen und seine Gegner persönlich zu kränken. Er überschüttete heute Bamberger mit einer Fluth von Invectiven und machte es ihm sogar zum Vorwurf, daß er die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft und deren Sendlinge einer scharfen Beurtheilung unterzogen hatte. Bamberger hatte indessen von den Greuelthaten, welche die Organe der Gesellschaft verübt, nur solche erwähnt, deren sich dieselben ausdrücklich berühmt hatten, denen er ein Ex ore tuo te judico gegenüberstellen konnte. Es sind weit schlimmere Dinge vollständig erwiesen. Die Beamten der Gesellschaft haben Racheacte hervorgerufen, die sehr zu beklagen, aber leicht zu begreifen sind. Ueber alle diese Dinge hatte Bamberger geschwiegen; wenn aber in den Gesellschaftsorganen noch triumphirend berichtet wird, daß gegen wehrlose Schwarze Mißhandlungen verübt worden sind, wie sie ein Sclavenhändler auch nicht schlimmer ausdenken kann, so verdient ein solches Gebahren den Ausdruck des Abscheus, der ihm zu Theil geworden ist.

Bamberger hat für seine Anschauung in der gedämpften Weise gekämpft, die sich empfiehlt, wenn man weiß, daß man für eine verlorene Sache eintritt. Der Entschluß des Hauses steht fest; weder Pathos noch Satyre vermag den Gründen, die gegen diesen Entschluß in das Feld zu führen sind, Nachdruck zu geben. Ein Gegner, der guten Willens ist, muß ihm zugestehen, daß er in völlig vorurtheilsloser Art aufgetreten ist, daß er Argumente vorgebracht hat, die wenigstens ein Nachdenken verdienen. Die Würfel sind gefallen; die Frage: Quid novi ex Africa wird ihre alte verhängnißvolle Bedeutung wieder erlangen.

Deutschland.

Berlin, 26. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Landrath Freiherrn Grote in Northeim den Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen; die Regierungs-Assessoren Dr. jur. von Sandt in Bonn, Dr. jur. Kersten in Schlochau und Dr. jur. Sander in Waldbröl zu Landräthen, sowie den bisherigen Meliorations-Bauinspector Köhler zum Regierungs- und Baurath ernannt; ferner den Kreis-Physikern Dr. Wiesemes zu Solingen und Dr. Schruff zu Neuß den Charakter als Sanitätsrath verliehen.

Der Regierungs- und Baurath Köhler ist der Königlichen Regierung in Hildesheim überwiesen worden. — Der Kreis-Bauinspector, Baurath Franz Volkmann ist von Obornik nach Angermünde U.-M. versetzt worden. — Der praktische Arzt Dr. Tillessen zu Saarlouis ist zum Kreis-Physikus des Kreises Saarlouis, und der praktische Arzt Dr. Guder zu Laasphe, unter Belassung in seinem Wohnsitz, zum Kreis-Physikus des Kreises Wittgenstein ernannt worden. — Dem Landrath Dr. von Sandt ist das Landrathsamt im Landkreise Bonn, dem Landrath Dr. Kersten das Landrathsamt im Kreise Schlochau, und dem Landrath Dr. Sander das Landrathsamt im Kreise Waldbröl übertragen worden. (R.-Anz.)

Berlin, 27. Jan. [Der Geburtstag des Kaisers.] Die Gratulation in der kaiserlichen Familie vollzog sich heute Vormittag um 9 Uhr in dem Pfeilersaale des Schlosses. Auf zwei mit grünem Epheu umrankten und mit Blumen reich geschmückten Tischen lagen, wie die „Post" berichtet, die Geburtstagsgeschenke für den Kaiser. Hinter den Tischen stand ein lebensgroßes Bildniß der Kaiserin. An Geschenken bemerkte man ein Gewehr, verschiedene Schalen und viele kleinere Sachen. Kurz nach 9 Uhr that sich die Flügelthür auf und herein marschirten in festem, strammem Parademarsch der Kronprinz, sowie seine beiden ältesten Brüder; alle drei waren feldmarschmäßig in die Uniform der 2. Compagnie des ersten Garde-Regiments z. F. mit Helm und Haarbusch gekleidet. Nachdem die militärischen Meldungen von Statten gegangen, marschirten die kleinen Soldaten wieder ab, um gleich darauf mit Blumensträußchen jubelnd wieder zurückzukommen. Diesmal hatte sich auch der vierte Prinz in weißem Kleidchen angeschlossen.

Vormittags fand in der Schloßkapelle Gottesdienst statt. Um 10½ Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin aus ihren Gemächern, gingen die Treppe zu den Elisabethkammern hinauf, durchschritten den Schweizersaal, den Thronsaal, die Bildergalerie und begaben sich durch den Weißen Saal in die Schloßkapelle. Die Treppe bis zum Eingang des Gotteshauses war von den Hofpagen eingefaßt. Voran gingen die Hofmarschälle Freiherr v. Lyncker und Graf Pückler, dann der Ober-Hof- und Hausmarschall v. Liebenau. Die Kaiserin ging zwischen dem Kaiser und dem König von Sachsen. Der Kaiser und die Kaiserin waren von ihrem engsten Hofe und militärischen Gefolge umgeben. Den Allerhöchsten Herrschaften folgten der Großherzog von Baden und die Prinzessin Albrecht, der Großherzog von Hessen und die Großherzogin von Baden, die Fürstin von Lippe-Detmold und der Großherzog von Sachsen, der Großherzog von Oldenburg und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Heinrich und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinz Albrecht und Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern. Es folgten dann sämmtliche zur Gratulation in Berlin erschienenen deutschen Fürsten. Die Festpredigt hielt Ober-Hofprediger D. Kögel. Der Gottesdienst währte ungefähr eine halbe Stunde. Als der Kaiser und die Kaiserin die Kapelle verließen, ging ihnen der große Vortritt voran und nahm dem Throne gegenüber Aufstellung. Es war im Weißen Saale der Kaiserthron aufgeschlagen mit den zwei großen vergoldeten, mit Purpursammet ausgeschlagenen Thronsesseln. Der große Hof nahm dem Thron gegenüber Aufstellung, dahinter die Hofpagen. Der Kaiser trat links an die Seite des Thrones, die Kaiserin an die rechte Seite, so daß die beiden Thronsessel für das Auge freiblieben. Links vom Throne waren die fürstlichen Damen aufgestellt, rechts von der Kaiserin an standen der König von Sachsen und die übrigen fürstlichen Herrn. Demnächst ertheilte der Kaiser dem Oberceremonienmeister Grafen zu Eulenburg den Auftrag zum Beginn der Cour. Der Doyen des diplomatischen Corps, Graf de Launay, eröffnete dieselbe. Der Kaiser reichte ihm in freundlichster Weise die Hand. Hinter ihm ging das Personal der italienischen Botschaft, das er dem Kaiser vorstellte; in gleicher Weise erfolgte die Präsentation an die Kaiserin, die ebenfalls ihm wie sämmtlichen Botschaftern die Hand reichte. An der Spitze des Bundesraths ging der Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums v. Bötticher; die Reihe der Mitglieder eröffnete der baierische Gesandte Graf Lerchenfeld, der von Ihren Majestäten durch Handreichung ausgezeichnet wurde. Als Kanzler des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler ging General-Feldmarschall Graf von Moltke. Der Kaiser ging ihm entgegen, schüttelte ihm die Hand und ebenso gnädig erwies sich ihm die Kaiserin. An der Spitze des preußischen Staatsministeriums schritt der Reichskanzler Fürst von Bismarck in gestickter Generals-Uniform mit der Kette des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler um die Schultern. In derselben gnädigen Weise wie Graf von Moltke wurde er vom Kaiser empfangen; die Kaiserin reichte ihm die Hand zum Kusse. So defilirten aus der Schloßcapelle heraus die Kategorien der zur Cour Befohlenen. Den Beschluß machten die Commandeure der Leib-Regimenter; mit den Commandeuren gingen auch die Führer der Leibcompagnien, bei den Gardes du Corps Prinz Friedrich Leopold, bei den Leib-Garde-Husaren Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin.

Um 12½ Uhr fuhren der Kaiser unddie Kaiserin mit den fürstlichen Gästen ins Opernhaus zur Matinée der Trompeter. Das Programm hatte gegen früher keine wesentliche Aenderung erfahren. Am Schlusse des Prologs erhob sich das Publikum von seinen Sitzen. Als der letzte Vers der Hymne begann, wurde von einem Herrn im Publikum ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht, in das die Anwesenden stürmisch einfielen.

Hierauf erfolgte die Ueberführung der Fahnen in das Schloß. Die commandirten Deputationen der Regimenter hatten auf der Rampe Platz genommen; auf dem vom Publikum freigehaltenen Platz am Lustgarten befand sich eine große Anzahl Offiziere. Um ¾2 Uhr erschollen von den Linden her die Klänge des Hohenfriedeberger Marsches. Eine Escadron Garde du Corps, das Musik-Corps mit den Kesselpauken an der Tête überbrachte die Standarten des Garde-Kürassier-Regiments, der beiden Garde-Dragoner-Regimenter und des 2. Garde-Ulanen-Regiments. Die eigene Standarte der Gardes du Corps ist mit dem Stabe des Regiments in Potsdam. Die glänzende Reiterschaar zog durch das letzte Portal an der Wasserseite in den Schloßhof, und kehrte unter den Klängen des York'schen Marsches nach Kurzem auf gleichem Wege zurück. Bald nach 2 Uhr verkündeten Trommeln und Pfeifen das Nahen der Infanterie-Colonne. Das Musik-Corps des zweiten Garde-Regiments zu Fuß stimmte beim Defiliren über den Platz die Kaiserhymne an und von einer Compagnie desselben Regiments gefolgt, zogen in einer Linie die Fahnen der Berliner Garde-Infanterie-Regimenter ihrem neuen Aufbewahrungsorte zu. Der Kaiser sah dem Schauspiel vom Mittelbalcon in Gardes du Corps-Uniform, die kleinen Prinzen sahen von einem Fenster des zweiten Stockes zu.

Bei dem Festacte der Universität hielt Professor Curtius die Festrede.

[Das Duell Eichler-Bluhm vor dem Schwurgericht.] Das gerichtliche Nachspiel zu dem unglückseligen Zweikampf, welchem der Candidat der Medizin Bluhm zum Opfer gefallen, fand am Sonnabend im großen Schwurgerichtssaale zu Moabit vor dem Schwurgerichtshofe am Landgericht II statt. Die gewaltige Theilnahme, welche in weiten Kreisen diesem Proceß entgegengebracht wird, spiegelte sich in dem ungeheueren Andrange nach der Stätte des Gerichts wieder. Schon lange vor der auf 10 Uhr Vormittags festgesetzten Stunde waren, so berichten die Berliner Blätter, die den Zuhörern zur Verfügung stehenden Plätze sowohl im unteren Saale als auch in den Logen dicht besetzt, und nach der Zahl der Einlaß Begehrenden hätten die weiten Räume doppelt so groß sein können. Unter den Zuhörern überwogen die Vertreter der akademischen Welt, aber auch zahlreiche Damen hatten sich eingefunden, ebenso bemerkte man den Universitätsrichter Geh. Rath Daude im Saale. Der Gerichtshof wird gebildet aus Herrn Landgerichtsrath Herzog als Vorsitzendem, Landgerichtsrath Boitel und Landrichter v. Winterfeld als Beisitzern. Die Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Hacker, die Vertheidigung führt R.-A. Dr. Sello, der in Folge eines jüngst erlittenen Unfalls den rechten Arm in der Binde trägt. Der Angeklagte, ein hochgeschossener junger Mann mit bartlosem, blassen Gesicht, giebt auf Befragen an, daß er Carl Otto Max Eichler heiße, Geschichte studire, in Folge des unglücklichen Zweikampfes aber auf der hiesigen Universität nicht mehr immatrikulirt sei. Er ist am 4. Juli 1868 in Bublitz in Pommern geboren, seine noch lebende Mutter wohnt in Pasewalk, er ist unter 5 Geschwistern der älteste. Die Zahl der vorgeladenen Zeugen beträgt 11, als gerichtlicher Sachverständiger ist der Kreisphysicus Prof. Dr. Falk zur Stelle. Nach Ausloosung der Geschworenen beginnt das Inquisitorium. Präs.: Bekennen Sie sich schuldig, im Sinne der Anklage nach § 106 St.-G.-B.? — Angekl.: Ja. — Präs.: Sie geben also zu, am 11. December 1888 im Grunewald den cand. med. Bluhm im Zweikampf getödtet zu haben? — Angekl.: Ich gebe es zu, bestreite aber den erschwerenden Umstand, daß verabredet worden, daß einer der Gegner auf dem Platze bleiben müsse. — Präs.: Dann geben Sie uns zunächst einmal eine kurze Skizze Ihres Lebenslaufes. — Angekl.: Ich bin in Bublitz am 4. Juli 1868 als der Sohn des Superintendenten Eichler geboren, besuchte später die Schule zu Ueckermünde, dann das Gymnasium und wurde im Jahre 1886 Student. Ich ging zunächst nach Berlin, besuchte dann die Universität Tübingen während eines Semesters, studirte zwei Semester in Halle und kehrte dann wieder nach der Berliner Universität zurück. Während meiner ganzen Studiumszeit habe ich dem Verein deutscher Studenten angehört. — Präs.: Nun kommen Sie zu dem Falle, der das Duell zur Folge hatte. — Angekl.: Ich gehörte dem Ausschusse als Vertreter des Vereins deutscher Studenten an und nahm als solcher an einer Sitzung des Ausschusses Theil, die am 1. December Mittags 12 Uhr stattfand. Es handelte sich um neue Facultätswahlen und hatten die verschiedenen Parteien Flugblätter herausgegeben, in welchem sich u. A. auch Angriffe auf den bisherigen Vorstand befanden. Ich bat ums Wort zur Geschäftsordnung und führte aus, daß Flugblätter überhaupt nicht in den Ausschuß gehörten, da die Wahrheit ihres Inhalts doch nicht geprüft werden könne. Nach längerer Debatte meldete sich Bluhm zum Wort, um welches er schon vorher gebeten hatte. Er erklärte, daß er sich gedrängt fühle, vor seinem Scheiden aus dem Ausschusse noch einige Worte an die Commilitonen zu richten. Es habe ihn unangenehm berührt, zu bemerken, daß antisemitische Tendenzen an der Universität sich so breit machen konnten, er habe sich gefreut, daß diese Bewegung im Niedergange begriffen sei, und sei nun um so mehr erstaunt über die Flugblätter. Er wandte sich alsdann gegen den Verein deutscher Studenten, dessen einzige Daseinsberechtigung nach seiner Meinung nur in der Pflege des Antisemitismus bestehe, und er erklärte es für eine Schmach, daß ein solcher Verein an einer deutschen Universität existire. Ich verwahrte mich sofort gegen diese Anschuldigung des Vereins, welchem ich angehörte und erklärte, daß der Verein deutscher Studenten nicht so eingebildet sei, die nationale Idee für sich allein in Anspruch zu nehmen, sondern wir haben das Ziel vor Augen, die gesammte Studentenschaft mit diesem nationalen Geiste zu erfüllen und es sei sein Ideal, daß es künftig nicht mehr nöthig sein sollte, daß ein besonderer Verein deutscher Studenten existirt. Bluhm wiederholte aber diese Vorwürfe und schloß seine Worte mit der Bemerkung: Jeder anständige Student müsse ein solches Treiben verachten. Ich überlegte mir erst, ob ich darauf überhaupt antworten sollte, da es mir so vorkam, als ob Bluhm seine Angriffe mit Vorbedacht auf den Verein schleuderte, und als ob er eine sachliche Erwiderung überhaupt garnicht erwartete. Ich entschloß mich aber doch zu einer sachlichen Entgegnung. Ich erklärte, daß ich es bedauerte, daß die Politik in den Ausschuß getragen werde, constatirte aber, von welcher Seite dies ausgehe. Ich gab zu, daß die uns gegenüberstehenden Studenten anständige Menschen seien, verwies aber darauf, daß außerhalb der akademischen Kreise es viele anständige Menschen gebe, die auf unserer Seite stehen. Der Verein deutscher Studenten verfolge nicht blos den Antisemitismus, sondern habe auch noch andere Tendenzen. Der Verein nehme den nationalen Gedanken nicht für sich allein in Anspruch, wenn es aber vorkommen könne, daß ein deutscher Student, wie dies in Leipzig vorgekommen, auf Grund des Socialistengesetzes ausgewiesen werden mußte, so beweise dies, daß die nationale Gesinnung unter den Studenten noch nicht genügend verbreitet sei. Wir trügen mit Stolz die Ehren, die man uns entgegenbringe, scheuten aber auch nicht vor den Wunden zurück, die man uns zu schlagen trachtet. Dann ging

es, nachdem der Vorsitzende des Ausschusses die persönlichen Auseinandersetzungen abgeschnitten, zur Tagesordnung über. Ich hatte mit mehreren Studenten einen Ehrenhandel, und Bluhm erklärte in einem dieser Fälle mein Verhalten als incommentmäßig und sagte, daß ich bei solchem Gebahren doch kein Amt im Ausschusse annehmen sollte. Ich erklärte, daß ich keine Veranlassung habe, mich dieserhalb mit Herrn Bluhm auseinanderzusetzen, daß ich aber die Unverfrorenheit bewundere, mit der er seine Behauptungen aufstelle. Ich wurde dann vom stud. Loose veranlaßt, diesen Ausdruck als unparlamentarisch zurückzunehmen, versuchte denselben des Weiteren zu erläutern, erklärte, daß die Aeußerungen des Herrn Bluhm entweder auf grober Unwissenheit oder auf grober Unverschämtheit beruhen müssen. Auch dies wurde vom Vorsitzenden als unparlamentarisch bezeichnet. Dann verlangte der zweite anwesende Vertreter des Vereins deutscher Studenten, stud. Sänger, daß auch Herr Bluhm seine schweren Beleidigungen gegen den Verein zurücknehmen müsse. Er behauptete, daß Bluhm gesagt habe, es sei eine Schmach für jeden Studenten, diesem Vereine anzugehören. Bluhm protestirte dagegen, indem er behauptete, er habe nur gesagt, daß es eine Schmach sei, daß ein solcher Verein überhaupt existire. Was die andere Version betrifft, so wolle er auch nicht das Gegentheil behaupten, sondern lasse seine Ansicht darüber offen. Am nächsten Tage beschloß ich im Verein mit Sänger, eine Forderung an Bluhm überbringen zu lassen. Der stud. jur. Nickel übernahm das Amt eines Cartellträgers. Als das Verlangen, die schwere Beleidigung zurückzunehmen, abgelehnt wurde, wurde die Forderung überbracht, und zwar auf gezogene Pistolen, zehn Schritt Distanz und dreimalige Kugelwechsel. Ich hielt mich zu dieser schweren Bedingung verpflichtet als Vertreter des so schwer beleidigten Vereins. Die Verhandlungen scheiterten, und die Forderung wurde angenommen. Der erste Kugelwechsel fand am 6. December früh 6 Uhr in Waidmannslust statt, er wurde aber durch die Dazwischenkunft eines Gendarmen gestört. Der zweite Kugelwechsel fand am 11. December früh im Grunewald statt. Vor dem Beginn des Kugelwechsels machte der Unparteiische nochmals Versöhnungsversuche. Er wandte sich zunächst an Bluhm als den Beleidiger, dieser wies aber eine Versöhnung mit dem Bemerken „Bedauere" zurück, ich erklärte, daß ich zur Versöhnung bereit sei unter der Bedingung, daß die Beleidigung vorher zurückgenommen würde, daß ich andernfalls aber darauf verzichten müsse. Nach diesem Kugelwechsel wurden nochmals wiederholte Versöhnungsversuche gemacht, welche aber von Bluhm für incommentmäßig erklärt wurden. Ich wurde gefragt, ob ich im vollen Umfange die Forderung aufrecht erhalte, und ich erklärte, dies thun zu müssen, da die Beleidigung den Eindruck einer ganz kaltblütigen, wohlüberlegten Provocation mache. Dann folgte der dritte Kugelwechsel, bei dem Bluhm fiel. Ich bat meinen Secundanten, dem Gefallenen meinen letzten Gruß zu überbringen und ihm zu sagen, daß nicht persönliche Motive mich zu dem Duell getrieben, sondern daß ich für die Ehre meines Vereins eintreten mußte. Ich halte die Beleidigung, die sich gegen den Ausschuß der deutschen Studenten richtete, für so schwer, daß wohl selten ein triftigerer Grund zu einer Forderung vorlag, wie im vorliegenden Falle. Außerdem bin ich überzeugt, daß mein Freund Sänger anstatt meiner eingetreten wäre, wenn ich auf den dritten Kugelwechsel verzichtet hätte und ich konnte ihn nicht der Gefahr aussetzen, von der Kugel getroffen zu werden, die vielleicht für mich bestimmt war. — **Präs.:** Ist es richtig, daß Sie mehrmals beim Canzleidirector Drabert gewesen sind, um Einlaßkarten zu dieser Verhandlung zu erhalten? — **Angekl.:** Ja, ich wünschte, daß meine Angehörigen der Verhandlung beiwohnten, um sich ein Urtheil über meine Schuld oder Nichtschuld bilden zu können. — Vertheidiger Dr. **Sello:** Ist es richtig, daß Bluhm nach dem zweiten Kugelwechsel eine Verschärfung des Duells gefordert hat? — **Angekl.:** Ja, er verlangte, daß wir über Stecher schießen sollten, eine Methode, welche die Treffsicherheit erhöht. — Hiermit ist das Verhör des Angeklagten beendet, und es wird zur Zeugenvernehmung geschritten.

Zeuge Dr. med. **Oppenheimer** hat als Arzt dem Duell beigewohnt. Er erklärt, daß er den Verstorbenen persönlich gekannt hat. Bluhm sei ein „forscher" Student gewesen, der schon 21 Mensuren bestanden habe. **Präs.:** War die Verabredung getroffen, daß einer der beiden Duellanten auf dem Platze bleiben sollte? — **Zeuge:** Nein. — **Präs.:** War das zweite Duell im Grunewald Ihrer Meinung nach ein neues oder nur eine Fortsetzung des ersten? — **Zeuge:** Ich halte es für eine Fortsetzung. — **Präs.:** Halten Sie Bluhm für einen Raufbold? — **Zeuge:** Nein, das nicht, aber für einen Menschen, der eine Beleidigung nicht auf sich sitzen ließ. — Ein Geschworener richtet an den Zeugen die Frage, ob die früheren Duelle Bluhms auch auf politische Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen seien; der Zeuge erklärt, hierüber eine Auskunft nicht geben zu können. Der Zeuge bekundet noch, daß nach jedem Gange Versöhnungsversuche gemacht worden seien, die aber an dem Widerstande des Bluhm gescheitert wären.

Auch der Student **Hildebrandt** hat als Unparteiischer dem Duell beigewohnt. Noch auf dem Kampfplatze versuchte er, das Duell beizulegen. Er wies auf die traurigen Folgen hin, die das Duell für die Betheiligten und deren Angehörige haben könnte, Bluhm lehnte aber jeden Vergleich ab und verbat sich zuletzt jede Einmischung. Nach dem zweiten Kugelwechsel erklärte Eichler sich zu einer Versöhnung bereit, wenn Bluhm die Erklärung aussprechen wolle, daß er nicht mit Ueberlegung gehandelt. Bluhm erwiderte: „Ja, ich habe die Aeußerung mit Ueberlegung gethan und ich will mich nicht versöhnen, wenn Eichler auch will." Der Zeuge hat ebenso wie die Vorzeugen, den Eindruck gewonnen, daß Eichler der gemäßigtere Theil war. Die Frage des Präsidenten, ob dem Zeugen bekannt war, daß Eichler sogar kurzsichtig ist, bejaht der Zeuge. Eichler habe zumeist zwei Klemmer getragen. — Stud. **Nickel** war der Cartellträger des Eichler. Gegen ihn hat wegen des Zweikampfes ein Verfahren geschwebt, er ist aber außer Verfolgung gesetzt worden. Er ist nicht Mitglied des Vereins deutscher Studenten, bestätigt aber dem Angeklagten, daß dieser zu einer etwaigen Versöhnung stets bereit gewesen sei. Bluhm habe eine Versöhnung abgewiesen und erklärt, daß er schon selbst habe fordern wollen. Die Forderung hält der Cartellträger gegenüber der Schwere der Beleidigung nicht für eine zu scharfe, glaubt auch nicht, daß die Absicht zu tödten vorgewaltet habe. — Stud. **Schemmel**, der Secundant des Bluhm, weiß gleichfalls, daß im Grunewald wiederholt Versöhnungsversuche stattgefunden haben. Bluhm habe aber geäußert, er habe nichts zurückzunehmen, namentlich nicht, nachdem er sich schon der Kugel des Gegners gestellt habe. Bluhm habe nach seiner Wissenschaft nicht die Absicht gehabt, seinen Gegner zu tödten, denn derselbe sei im Schießen nicht geübt gewesen, und habe wiederholt gesagt, daß ein kleiner Denkzettel dem Angeklagten nicht schaden könne. — Prof. Dr. **Falk** kann nur bekunden, daß der Schuß ein absolut tödtlicher war. Die Kugel hatte die ganze Leber durchdrungen und mußte hinter der Milz herausgeschnitten werden. — Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen und der **Staatsanwalt** ergreift das Wort: Er bitte die Geschworenen, Alles, was nicht streng zur Sache gehört, bei Seite zu lassen und sich lediglich an die Frage und den Sinn derselben zu halten. Die Beantwortung derselben sei nicht schwer. Es handele sich um einen Zweikampf unter zwar strengen, aber auch sonst üblichen, von den Parteien innegehaltenen Formen. Die Frage, ob die vorher vereinbarte und unter den Gegnern festgestellte Absicht der Tödtung vorgelegen, lasse sich aber nicht bejahen. Die Bedingungen seien allerdings sehr schwere gewesen, andererseits sei doch aber nur eine ganz bestimmte Zahl von Schüssen verabredet gewesen. Der Angeklagte habe eine Versöhnung nicht von der Hand gewiesen, er sei auch in der Handhabung mit Schußwaffen nicht geübt gewesen, und die schweren Bedingungen des Zweikampfes entsprechen vielleicht der Schwere der Beleidigung. — Vertheidiger Dr. **Sello** schließt sich diesen Anträgen an. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß der Angeklagte nicht die Absicht gehabt habe, seinem Gegner das Leben zu nehmen. Derselbe habe trotz der sechs Halbjahre, die er studirte, erst eine Schläger-Mensur gehabt, sein Gegner hatte deren schon zwanzig, darunter fünf bis sechs Säbel- und ein Pistolen-Duell. Derselbe habe auch in diesem Falle das unglaubliche und in den Annalen des Duells unerhörte Verlangen der Anwendung des Stechers gestellt, während Eichler überhaupt nicht wußte, was ein Stecher ist. — Nach kurzer Berathung gaben die Geschworenen ihren Wahrspruch auf Schuldig des Zweikampfes mit tödtlichem Erfolge, aber unter Ausschluß des erschwerenden Nebenumstandes ab. Der Staatsanwalt verwies darauf, daß der Gesetzgeber nun einmal einen Nothstand der Ehre anerkenne und wenn er auch von dem Platze, auf welchem er stehe, den Zweikampf verdammen müsse, so müsse er doch anerkennen, daß nach den Begriffen der Kreise, denen der Angeklagte angehöre, in diesem Falle für diesen ein Nothstand der Ehre vorgelegen habe. Die Abschiedsrede des Cand. Bluhm sei überflüssig gewesen, derselbe habe zweifellos den Angeklagten schwer beleidigt, er mußte sich darauf gefaßt machen, daß er für diese schwere Beleidigung eine schwere Genugthuung zu geben haben werde, und man dürfe auch nicht außer Acht lassen, daß Bluhm im Zweikampfe wohl geübt gewesen sei. Hiernach liege kein Grund vor, gegen den Angeklagten das niedrigste Strafmaß von **zwei Jahren Festungshaft** zu überschreiten. — Rechtsanwalt Dr. Sello hob in seinem Schlußwort nochmals hervor, daß sein Client außerordentlich versöhnlich gewesen, sein Gegner aber kalt und überlegend eine außerordentlich schwere Beleidigung ausgesprochen habe, die, nach dem Verhalten des Bluhm, weniger dem Verein, als vielmehr der Person des Angeklagten gegolten habe. — Der Gerichtshof erkannte, wie bereits gemeldet, nach dem Antrage des Staatsanwalts.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Januar.

* **Kaisers Geburtstag.** Zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers fand am Sonnabend Abend von sämmtlichen Militär-Capellen und Spielleuten der hiesigen Garnison ein **Zapfenstreich** statt. Gestern früh wurde eine große **Reveille** abgehalten. Die Stadt hatte ein festliches Gewand angelegt, namentlich die Schweidnitzerstraße prankte im reichsten Flaggenschmuck. Um $12\frac{1}{2}$ Uhr fand eine große **Parade** der Garnison statt, die von dem General-Major und Commandeur der 21. Infanterie-Brigade v. **Boguslawski** commandirt und von dem commandirenden General des VI. Armee-Corps, General-Lieutenant v. **Lewinski** I. abgenommen wurde. Nachdem Se. Excellenz das Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, gab die mit der Front nach dem Stadtgraben gerichtete Batterie die 101 Salutschüsse ab.

Die **Universität** Breslau veranstaltete Mittags 12 Uhr in der Aula Leopoldina eine Feier, an der sich namentlich die studirende Jugend sehr zahlreich betheiligte. Soweit es der übrig bleibende Raum gestattete, waren für Benutzung desselben Karten ausgegeben worden, um einer Ueberfüllung vorzubeugen. Die vor den Bänken aufgestellten Stuhlreihen waren für die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden reservirt, welche an der Feier theilnahmen. Die auf der Westseite der Aula belegene Estrade war mit exotischen Pflanzen geschmückt. Aus einer Gruppe derselben, vor der das silberne Scepter der Universität aufgestellt war, erhob sich die broncene Büste des Kaisers. Rechts und links von der Rednertribüne hatten die Präsiden der verschiedenen studentischen Verbindungen an hiesiger Universität in Wichs mit ihren farbenprächtigen Fahnen Aufstellung genommen. Zur festgesetzten Zeit erschien unter schmetternden Fanfaren der akademische Lehrkörper in der Aula. Unter Posaunenbegleitung sang der Männerchor der Singakademie unter Leitung des königlichen Musikdirectors Professors Dr. **Schäffer** zwei Strophen des vierstimmig gesetzten Chorals: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" u. s. w., worauf derselbe Männerchor unter Orchesterbegleitung das „Salvum fac Regem" von Carl **Reinecke** anstimmte. Nachdem dasselbe verklungen, hielt Geh. Regierungsrath Prof. Dr. **Hertz** die Festrede. Als wir, führte derselbe aus, am 22. März 1887 an dieser Stätte mit gehobener und weihevoller Stimmung uns vereinigten, das Geburtsfest Kaiser Wilhelm I. zu feiern, dem es beschieden war, das 10. Jahrzehnt zu erleben, so waren wir von Dank erfüllt gegen die Vorsehung, welche ihn uns so lange in seltener Frische erhalten. Und wenn wir auch wußten, daß er keiner der Unsterblichen war, so lag uns doch bei seiner eisernen Rüstigkeit der Gedanke an sein Scheiden fern. Und wenn wir auch daran gedachten, so blickten wir auf die blühende Heldengestalt seines Sohnes, von dem sich eine lange und gesegnete Regierung erwarten ließ. Nach Gottes Rath war es anders beschlossen. Der Jahrestag seiner Geburt, sonst für alle Preußen und wohl auch Deutschen ein Tag festlicher Freude, sah uns in diesen Räumen bei einer großen Trauerfeier vereint. Die Hoffnung war geknickt. Ein unheilvolles Leiden hatte uns den vielgeliebten Erben des Thrones entrissen. Er unterlag demselben trotz seines heldenmüthigen Kampfes, ein Muster im Dulden. Kurz vor Frühlings Anfang gab er sich, dem Rufe des Vaterlandes gehorchend, mit unentwegter Pflichttreue und opfervollem Sinne seinem hohen Berufe hin. Nur kurze Monde war es ihm vergönnt, seinen Pflichten obzuliegen. So ist uns und dem gesammten Vaterlande in wohl unerhörter Weise in der kurzen Spanne Zeit eines Jahres doppelte Trauer um das Dahinscheiden zweier Monarchen auferlegt worden. Heute ist es uns wieder vergönnt, uns zur Feier unseres Kaisers zu vereinen. Daß dies nicht mit ungemischten Empfindungen erfolgt, daß die Ereignisse nicht ihre tiefen Schatten werfen, ist nicht zu leugnen. Trotz treuen Festhaltens an Großvater und Vater dürfen wir aber auch auf den Enkel und Sohn, sowie auf seine Regierung mit Zuversicht schauen. Redner erinnerte im Weiteren daran, wie unser Kaiser in seiner Jugend für seinen künftigen hohen Beruf vorbereitet worden. Er wurde und mit ihm sein jüngerer Bruder einer öffentlichen Anstalt zur Erziehung übergeben. Er hat mit seinen Mitschülern die Erholungsstunden getheilt. Er hat sich der gesetzlichen Abgangsprüfung unterzogen und sich das Reifezeugniß erworben. Vergleichsweise gab Redner sodann nach Xenophon's Cyropädie (erstes Buch) eine eingehende Schilderung von der Erziehung des nachmaligen Perserkönigs **Cyrus**, um dann, angeregt durch die Feier des Tages, zu betrachten, welche Grundsätze für die Erziehung in unserem Königshause maßgebend gewesen. Wie König Friedrich I. eine Instruction für die Erziehung seines Sohnes Friedrich Wilhelm I., so habe auch dieser dieselbe Instruction für die Erziehung seines Sohnes Friedrich II. an die Erzieher ertheilt. So bedeutungsvoll solche Vorschriften auch seien, so müßten sie doch hinter die eigenartige Naturanlage des Zöglings zurücktreten und sie würden nicht immer den gewünschten Erfolg haben. Mehr von Bedeutung seien die Grundsätze, welche der große Friedrich in Bezug auf die Erziehung seines Nachfolgers befolgt habe. Am 24. September 1751 habe derselbe es ausgesprochen, daß der wesentlichste Theil der Erziehung die sittliche sei; den Charakter eines Kindes könne man freilich nicht ändern, man müsse aber auf Mäßigung desselben hinwirken. Es dürfe dem Thronfolger nichts in den Kopf gesetzt werden; derselbe müsse sich gegen Jedermann verbindlich zeigen; er solle einsehen, daß alle Menschen gleich seien. Um ihn dreist zu machen, solle ihn der Erzieher ganz selbstständig sprechen lassen, die Offiziere sollten ihn necken und anreizen. Er solle nach eigenen Entschlüssen handeln. Seine dummen Streiche sollten ihm ebenso in Anrechnung kommen wie die klugen. Es solle ihm klar gemacht werden, daß Jedermann von Geburt, der nicht Soldat, ein erbärmlicher Wicht sei. Es solle ihm Geschmack am Kriegshandwerk, vor Allem aber Vaterlandsliebe beigebracht werden. Wenn er (der Thronfolger) älter werde, solle er den Dienst des Lieutenants beginnen und alle Stufen durchmachen. Der König wolle nicht, daß seinem Neffen zu viel Ehrerbietung erwiesen werde. Die Prinzen wüßten nur zu schnell, daß sie Prinzen seien und nicht Menschen. Mit Kindern seines Alters solle der Thronfolger verkehren dürfen. Bei jeder Gelegenheit solle der Erzieher großes Gewicht darauf legen, dem Thronfolger nahe zu legen, welche Liebe und Achtung er seinen Eltern schuldig sei. Mit Ausnahme seiner Erholungsstunden solle der Thronfolger nichts vornehmen, worüber er nicht Rechenschaft ablege. Der Erzieher soll ihn bei der Ehre fassen. Der Major solle ihn nicht ängstlich machen durch zu große Schonung seiner Gesundheit. Dies der sittliche Theil der Erziehung. Wenn diese Verordnungen auch manche äußerlichen Dinge zur Sprache brächten, so ständen sie doch immerhin mit dem sittlichen Princip der Erziehung im Zusammenhange. Der intellectuelle Theil der Erziehungsvorschriften fordere, daß der Zögling alle Studien mit Lust vornehme und ihm Geschmack dafür beigebracht werde. Nach der Verordnung des Königs sei der Unterricht in Geschichte in Verbindung mit Geographie, in Philosophie, Religionsgeschichte und Festungskunde obligatorisch, der Unterricht in Latein, Italienisch und Musik facultativ gewesen. Die körperlichen Uebungen sollten des Nachmittags vorgenommen werden. Als ein weiteres Zeugniß für die Gesinnung und den Geist Friedrichs d. Gr. führte Redner dessen Fürstenspiegel (miroir des princes) an, den er an den jungen Herzog Karl Eugen von Würtemberg gerichtet hat. So kurz diese Instruction sei, so gehe sie doch auf alle dabei in Betracht kommenden Hauptpunkte ein. Friedrich d. Gr. weise darin den jungen Herzog auf die Wichtigkeit seines ersten Auftretens hin. Zwei Klassen von Menschen müsse er vermeiden: die Schmeichler und die hohen Verwaltungsbeamten. Letztere suchten ihm das Einfachste schwierig zu machen und wollten ihn bevormunden. Namentlich habe er zwei Räthe bezeichnet, vor denen Karl Eugen auf seiner Hut sein solle. Die Ränkeschmieder solle er bestrafen; dann werde Jeder sich hüten, ihrem Beispiele zu folgen. Stets solle er dessen eingedenk sein, daß das Land nicht für ihn geschaffen worden, sondern daß die Vorsehung ihn auf seinen Platz gestellt habe, um sein Volk glücklich zu machen. Dann werde er seinem Volke zur Wonne und der ganzen Welt zur Bewunderung dienen. Vor Allem solle er sich Kenntniß von allen Finanzangelegenheiten verschaffen, denn sie seien der Nerv eines Landes. Ferner habe ihn der König zur Humanität, zur Ehrbarkeit und allen moralischen Tugenden ermahnt, während er den Geist der Religion dem höchsten Wesen allein überlassen. Er solle sich hüten vor Fanatismus, vor Verfolgungen. In auswärtiger Politik habe er ihm ein abgemessenes Betragen gegen die Nachbarn angerathen. Niemals soll er sich vom Reiche trennen. Eine andere Sicherheit gebe es nicht für sein Land, als dasselbe dem Reichsorganismus zu erhalten. Wenn auch, wie Redner schließt, die Instructionen auf Karl Eugen wie auf seinen eigenen Thronfolger nicht die gewünschte Wirkung gehabt, so seien sie doch zu einem theuern Vermächtniß geworden, das auch Kaiser Wilhelm I. zur Richtschnur gedient und das dessen Enkel hochhalte. Möge Letzterem ein langes Leben und eine gesegnete Regierung beschieden sein. Gott schütze, Gott erhalte und segne Se. Majestät Kaiser Wilhelm II.

Hierauf verkündete der Redner die neuen Preisaufgaben. Es sind demnach folgende für das Jahr 1889 gestellt worden:

Von der **evangelisch-theologischen Facultät**: „Quo jure ecclesia Christiana certos dies solemnes celebrandos statuerit, ita disquiratur, ut inde eluceat, quae sit recta apud Christianos dies festi natio et quid judicandum sit de singulis festis apud diversas ecclesias unitatis."

Von der **katholisch-theologischen Facultät**: „De Bernardi Papiensis vita, scriptis et in scientiam juris canonici meritis."

Von der **juristischen Facultät**: „Erklärung des Art. 78 Absatz 2 der deutschen Reichsverfassung vom 16. April 1871." (Dieser Artikel gewährt verfassungsmäßigen Schutz für die Sonderrechte der Einzelstaaten.)

Von der **medicinischen Facultät**: „Untersuchung der anatomischen Beziehungen der Pachydermia laryngis zu den Neubildungen des Kehlkopfes."

Von der **philosophischen Facultät**: 1) eine philologische: „Explicentur atque examinentur Q. Aurelii Symmachi studia in historia, antiquitatibus, litteris Graecis Romanisque posita".

2) eine physikalische: „Untersuchung der Polarisation des Himmelslichts, nicht allein für verschiedene Stellen des Himmels, sondern auch zu verschiedenen Tages- und Nachtzeiten und unter Rücksicht auf die Farbe des Lichtes."

Die Aufgaben der beiden theologischen Facultäten und die philologische Aufgabe der philosophischen Facultät müssen in lateinischer, alle übrigen können in deutscher oder in lateinischer Sprache bearbeitet werden. Die Arbeiten müssen bis zum 2. December cr. auf dem Universitäts-Secretariat abgegeben werden.

Mit der Verkündigung der neuen Preisaufgaben fand die würdige Feier ihren Abschluß.

Zur Feier des kaiserlichen Geburtstages fanden gestern Nachmittag verschiedene von den königlichen und städtischen Behörden und von Vereinen veranstaltete **Festdiners** statt. Im großen Saale des Liebich'schen Etablissements dinirten die Spitzen der königlichen Behörden und die nicht regimentirten Offiziere; u. A. wurden bemerkt der commandirende General des VI. Armeecorps, Generallieutenant v. **Lewinski** I, Fürstbischof D **Kopp**, General-Superintendent Professor D. **Erdmann** und Regierungs-Präsident Frhr. **Juncker von Ober-Conreut**. Den Toast auf den Kaiser brachte General-Lieutenant von Lewinski I aus. Die Justizbehörden und Rechtsanwälte vereinigten sich in der Loge „Friedrich zum goldenen Zepter" zu einem Festessen. In der Weinhandlung von Chr. Hansen (H. Schäfer) veranstalteten die **städtischen Behörden** ein Festmahl, bei dem **Oberbürgermeister Friedensburg** folgenden Toast auf den Kaiser ausbrachte:

Meine Herren!

Als wir vor fast zwei Jahren uns versammelten, um den Geburtstag Kaiser Wilhelms I. zu feiern, und mit dem Wunsche, daß Gott ihn noch lange erhalte, die Gläser zusammen klingen ließen, da ahnten wir nicht, daß seine Tage schon gezählt seien, daß seinem Leben so bald ein Ziel gesetzt sein würde. Wir hofften, daß der Kaiser, der so viele Siege erfochten, auch dem Tode noch lange siegreich widerstehen, daß er sein Lebensziel weit über das anderer Menschenkinder hinaus setzen würde.

Aber Gott hat es anders gewollt. Im März des vorigen Jahres schied der greise Kaiser von uns — tief, innig beklagt von ganz Deutschland, ja von der ganzen Welt. Friede seiner Asche, Ehre und ewiger Ruhm seinem Andenken!

Auf die Kunde von dem Tode seines Vaters eilte sein herrlicher Sohn Kaiser Friedrich III. aus dem fernen Süd, wo er Genesung seiner tödtlichen Krankheit suchte, durch Nacht und Eis in sein Vaterland, um mit starker Hand das Zepter des Reiches zu ergreifen. Aller Herzen schlugen ihm freudig entgegen, alle Herzen belebte neue Hoffnung, daß es der Kunst der Aerzte gelingen würde, das theure Leben des vielgeliebten Herrschers zu erhalten. Vergebens. Nach wenigen Monaten sank auch er ins Grab. Und wie der Dichter sagt:

> Aufs Neue ertönt ein Klagen
> Vom Rhein bis zum Belt,
> Denn wieder verließ uns
> Ein strahlender Held,
> Der einst in Schlachten
> Trug Deutschlands Panier,
> Des Volkes Hoffnung,
> Des Heeres Zier.
> Der Tod hat ihn entrissen!
> Der Deutschlands Süden
> Und Deutschlands Nord
> In Treuen geeinigt
> Durch That und Wort.
> Wie bald stieg er nieder
> Vom schimmernden Thron;
> Es folgte dem Vater
> Der Zollernsohn
> In ewige Ruhmeshallen!

Groß war unser Schmerz; tief die Trauer, und Niemand hat diesem Schmerz und dieser Trauer schönere, beredtere Worte geliehen, als unser jetziger Kaiser in seiner Ansprache „An mein Volk" am 18. Juni 1888 worin er sagt:

> Dem Königlichen Dulder, dessen Herz für alles Große und Schöne schlug, sind nur wenige Monate beschieden gewesen, um auch auf dem Throne die edlen Eigenschaften des Geistes und Herzens zu bethätigen, welche Ihm die Liebe Seines Volkes gewonnen haben. Der Tugenden, die Ihn schmückten, der Siege, die Er auf den Schlachtfeldern einst errungen hat, wird dankbar gedacht werden, so lange deutsche Herzen schlagen, und unvergeßlicher Ruhm wird Seine ritterliche Gestalt in der Geschichte des Vaterlandes verklären.

Wahrlich goldene Worte! Würdig des Herrschers, der sie gesprochen; würdig des Herrschers, dessen Andenken sie gewidmet sind.

Unter schwierigen Verhältnissen bestieg nun unser junger Kaiser den Thron seiner Väter. Aber mit bewunderungswürdigem Geschick, unterstützt durch die Treue der deutschen Bundesfürsten und die Liebe des deutschen Volkes, hat er alle Schwierigkeiten überwunden, und das Deutsche Reich steht jetzt da fest und geeinigt, wie je zuvor.

Als der Kaiser zum ersten Male den deutschen Reichstag eröffnete, da eilten die deutschen Fürsten nach Berlin und schaarten sich um den Thron des Kaisers, dem Auslande zu beweisen, daß Deutschlands Fürsten einig sind in der Treue zu Kaiser und Reich. Und als der Kaiser seine Reise antrat durch die deutschen Reiche, da umbrauste ihn überall in allen Städten und allen Gauen, auf allen Wegen und Stegen der laute Jubel des Volkes.

Was unser König in seinem Aufrufe „An mein Volk" gesagt hatte:

> Auf den Thron meiner Väter berufen, habe Ich die Regierung im Aufblick zu dem Könige aller Könige übernommen und Gott gelobt, nach dem Beispiel Meiner Väter Meinem Volke ein gerechter und milder Fürst zu sein, Frömmigkeit und Gottesfurcht zu pflegen, den Frieden zu schirmen, die Wohlfahrt des Landes zu fördern, den Armen und Bedrängten ein Helfer, dem Rechte ein treuer Wächter zu sein.

das hatte sich in Aller Herzen tief eingegraben, das hatte überall in Deutschland, und vor Allem in unserem Preußen einen begeisternden Anklang gefunden.

Auch wir, m. H., haben vor Kurzem das Glück gehabt, unseren Kaiser in unserer Stadt begrüßen zu können. Der reiche Schmuck unserer Straßen und Häuser und der begeisterte Jubel der ganzen Bevölkerung haben ihm gezeigt, daß wir Alle, ohne Unterschied des Glaubens und der Partei, einig sind in ehrfurchtsvoller Liebe zu ihm, unserem König und Kaiser, und in treuer Hingabe an unser Vaterland.

Und der Kaiser hat dies anerkannt; er hat Allen, Allen seinen Dank ausgesprochen.

M. H.! Bewahren wir uns diese köstliche Einmüthigkeit! Die ehrfurchtsvolle Liebe zu unserem Kaiser und die treue Hingabe an das Vaterland; sie sollen der Mittelpunkt sein, in dem sich Alle vereinigen, mögen sie auch sonst verschieden sein in ihren Ansichten über die Wege, welche am sichersten zum Wohle des Vaterlandes führen. Lassen wir den thörichten Streit darüber, wer dem Könige treuer, wer seinem Herzen näher steht. Das Herz unseres Königs umfaßt alle Preußen, alle Deutsche mit gleicher Liebe; so wollen auch wir mit gleicher Treue, mit gleicher Hingebung uns dem Könige und dem Vaterlande weihen.

Und in dieser einmüthigen Gesinnung lassen Sie uns die Gläser erheben und auf das Wohl Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs trinken. Möchte Gott ihm eine lange und gesegnete Regierung verleihen.

Se. Majestät unser Kaiser und König Wilhelm II. er lebe hoch — hoch — hoch!

Nach Eintritt der Dunkelheit fand eine Illumination der öffentlichen Gebäude statt. Besonders effectvoll war die Illumination der Post. Auch die Liebichshöhe und die Denkmäler waren festlich erleuchtet.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet Donnerstag, 31. Januar c., Nachmittags 4 Uhr, statt. In derselben erfolgt die Einführung und die Vereidigung des zum unbesoldeten Stadtrath gewählten Dr. med. Steuer. Von Vorlagen, welche bisher noch nicht auf der Tagesordnung standen, kommen zur Berathung: Bewilligung von 965,62 M. für Ausstattung des Bibliothek-Zimmers und des physikalischen Cabinets des Johannes-Gymnasiums mit den erforderlichen Utensilien; Jahresbericht über die im Jahre 1888 an der Südseite des Rathhauses ausgeführten Wiederherstellungs-Arbeiten; Stellung des östlich an der Ueberführung der Schweidnitzerstraße über den Stadtgraben belegenen, durch Zuschüttung eines entsprechenden Theiles des letzteren zu gewinnenden Platzes zur Verfügung des Schlesischen Provinzial-Comités für Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals. — Die Mitglieder der Versammlung erscheinen in dieser Sitzung in Amtstracht.

* **Militärisches.** Das Armee-Verordnungsblatt enthält eine Verfügung des Kaisers, deren Einleitung lautet: „Ich will das Andenken an Meine in Gott ruhenden erhabenen Vorfahren, sowie diejenigen hochverdienten Männer, welche im Kriege und im Frieden ihnen mit besonderer Auszeichnung zur Seite gestanden und sich gerechte Ansprüche auf die dankbare Erinnerung von König und Vaterland erworben haben, dadurch ehren und für alle Zeiten lebendig erhalten, daß Ich Regimentern und Bataillonen Meiner ruhmreichen Armee ihre Namen verleihe."

Demzufolge sollen fortan von schlesischen Regimentern genannt werden:

Das 1. Schlesische Grenadier-Regiment Nr. 10 zur Erinnerung an des Königs Friedrich Wilhelm II. Majestät: Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm II. (1. Schlesisches) Nr. 10.

Das 1. Oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 22 zur Erinnerung an den General-Feldmarschall Keith: Infanterie-Regiment Keith (1. Oberschlesisches) Nr. 22.

Das 2. Oberschlesische Infanterie-Regiment Nr. 23 zur Erinnerung an en Generallieutenant v. Winterfeldt: Infanterie-Regiment von Winterfeldt (2. Oberschlesisches) Nr. 23.

Das 1. Niederschlesiche Infanterie-Regiment Nr. 46 zur Einnerung an den General der Infanterie Grafen v. Kirchbach: Infanterie-Regiment Graf Kirschbach (1. Niederschlesisches) Nr. 46.

Das 1. Schlesische Jäger-Bataillon Nr. 5 zur Erinnerung an den General der Infanterie v. Neumann: Jäger-Bataillon von Neumann (1. Schlesisches) Nr. 5.

Das Leib-Kürassier-Regiment (Schlesisches) Nr. 1 zur Erinnerung an den Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm: Leib-Kürassier-Regiment Großer Kurfürst (Schlesisches) Nr. 1.

Das 1. Schlesische Husaren-Regiment Nr. 4 zur Erinnerung an den Oberstlieutenant v. Schill: Husaren-Regiment von Schill (1. Schlesisches) Nr. 4.

Das Schlesische Ulanen-Regiment Nr. 2 zur Erinnerung an den Generallieutenant v. Katzler: Ulanen-Regiment von Katzler. (Schlesisches) Nr. 2.

Das Niederschlesische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 5 zur Erinnerung an den General der Cavallerie v. Podbielski: Feld-Artillerie-Regiment v. Podbielski (Niederschlesisches) Nr. 5.

Das Schlesische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6 zur Erinnerung an den General der Infanterie v. Peucker: Feld-Artillerie-Regiment v. Peucker (Schlesisches) Nr. 6.

Das Oberschlesische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 21 zur Erinnerung an den Generalmajor v. Clausewitz: Feld-Artillerie-Regiment von Clausewitz (Oberschlesisches) Nr. 21.

Das Schlesische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 6 zur Erinnerung an den Generallieutenant von Dieskau: Fuß-Artillerie-Regiment von Dieskau (Schlesisches) Nr. 6.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

* **Paris,** 28. Januar. Carnot erklärte, die Republik energisch vertheidigen zu wollen. Floquet und die Radikalen sind entmuthigt. Unter den Reactionären herrscht Jubel.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 27. Januar. Der „Presse" zufolge erfüllte die Regierung den bekannten Wunsch der Commission für Aufhebung der Linienwälle und die Reform der Wiener Verzehrungssteuer, indem sie den Commissionsmitgliedern gestern ihr gesammtes Material zur Verfügung stellte, welches den Inhalt des Entwurfs des kaiserlichen Rathes Benda bildet. Die Steuerpflicht in Wien würde durch die Aufhebung der Verzehrungssteuer auf die wichtigsten Lebens- und Industriemittel gegen jetzt um rund 35 pCt. ermäßigt werden; die Steuerleistung der Vororte hingegen würde durch Herstellung eines einheitlichen Marktgebietes, welches Wien und die Vororte umfaßt, um 1 700 000 Gulden wachsen. Das Opfer des Staates in Folge Wegfalles der Wegmauth und des Verzichtes auf die obenerwähnten Verzehrungssteuern würde 1 400 000 Fl. betragen, was theilweise durch die Erhöhung einzelner Verzehrungssteuern, namentlich aber der Luxusartikel, wieder eingebracht würde. — Die „Neue Freie Presse" legt der Erklärung des Reichskanzlers in seiner gestrigen Reichstagsrede betreffs des Einverständnisses mit England einen großen Werth bei und räumt ein, daß der Widerstand der deutschen Opposition in der Colinialpolitik im Volke keinen starken Rückhalt habe. Die „Deutsche Zeitung" mahnt das deutsche Volk, des Satzes „Adel verpflichtet" eingedenk zu bleiben; nicht unklarer Thatendrang, sondern reife Ueberlegung führe Deutschland auf die Bahn colonisatorischer Arbeit.

Pest, 27. Januar. Die zum Zweck eines Protestes gegen die Wehrvorlage auf heute einberufene Versammlung der Studirenden war von etwa 3000 Theilnehmern besucht und währte gegen 3 Stunden; unter den Rednern befanden sich die Abgeordneten Iranyi und Kaas. Die aus sechs Punkten bestehende Resolution, welche gegen die Erhöhung der Dienstzeit der Einjährig-Freiwilligen, sowie gegen die Ablegung der Offiziersprüfung in deutscher Sprache protestirt und die Errichtung einer nationalen Armee wünscht, wurde einstimmig angenommen.

Rom, 28. Jan. Mittelst Decretes des Königs sind zu Senatoren ernannt: Admiral Sanbon, die Generäle Dezza und Awogadro, der Orientalist Asaoli, der Archäologe Fabretti, der Rechtsgelehrte Ceneri, der Astronom Schiapparelli, die Aerzte Todaro und Duranta, der Richter Ellero, der Historiker Carutti und mehrere Exdeputirte. — Der Ministerpräsident Crispi übersandte im Namen der Regierung dem Fürsten Bismarck ein Telegramm, in welchem derselbe den Reichskanzler bittet, bei dem Kaiser der Dolmetscher der Gefühle des italienischen Volkes zu sein, von denen der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Italien beredte Beweise erhielt.

Rom, 27. Jan. Acht politische Vereine mit ihren Bannern versammelten sich Nachmittags außerhalb Roms bei dem Ponte Pomentano, um eine Erinnerungsfeier anläßlich der Kämpfe bei Dijon zu begehen. Unter den Zuschauern (etwa 1000) befand sich auch Riccioli Garibaldi mit Frau und Kindern. Vom Balkon der Landschänke bei der Brücke sprachen mehrere Redner. Der Vicepräsident des Veteranenvereins verlas ein Schreiben des Maires von Dijon. Als der beaufsichtigende Polizeibeamte einem späteren Redner das Wort entziehen wollte, entspann sich zwischen den Manifestanten und der Polizeiwache ein Kampf, bei welchem 4 Polizisten verwundet wurden. Die Manifestanten zogen unter fortwährendem Schreien nach der Stadt. Bei der Porta Pia richtete die Polizei die ernste Aufforderung zum Auseinandergehen an die Manifestanten, die jedoch mit Steinwürfen und Revolverschüssen antworteten. Ein bereits verwundeter Polizeiagent wurde durch einen Steinwurf am Auge schwer verletzt, andere durch Stockhiebe und Schläge mit den Schaften der Banner übel zugerichtet. Die zur Hilfe herbeigeeilten militärischen Mannschaften verhinderten die Manifestanten, die Stadt zu betreten. Sechszehn Personen wurden verhaftet, obwohl deren Genossen hartnäckige Anstrengungen machten, dieselben zu befreien.

Paris, 28. Jan. Bei Carnot fand gestern Abend um 11 Uhr ein Ministerrath statt. Floquet soll seine Entlassung anheimgestellt haben, falls der Präsident dies zur Ueberwindung der voraussichtlichen Schwierigkeiten für wünschenswerth halte. Auch soll eine neue Cabinetsbildung im Einverständniß mit den einflußreichsten Persönlichkeiten aller Fractionen vorgeschlagen sein. Die Entscheidung des Präsidenten ist erst nach der heutigen Kammersitzung zu erwarten. Carnot conferirte mit Ferry, Waldeck-Rousseau, Raynal und Tirard. Boulanger kehrte um Mitternacht in seine Wohnung zurück. Die Boulevards nahmen alsbald wieder ihr gewöhnliches Aussehen an.

Paris, 28. Januar. Bei der Deputirtenwahl im Departement Côte d'or erhielten Bargy (Republikaner) 25 545, Prost (Radical) 22 783, Boulanger 11 707 Stimmen. Es ist eine Stichwahl nothwendig. Die gestern Abend in Paris bei Aufrechterhaltung der Ordnung vorgenommenen Verhaftungen beziffern sich auf 7. Ernste Ruhestörungen sind trotz des bis 2 Uhr währenden lebhaften Treibens nicht vorgekommen. Dem „Figaro" zufolge beabsichtigt Jouvenal das Ministerium in der heutigen Sitzung über die Schritte zu interpelliren, welche dasselbe gegen den Boulangismus zu thun beabsichtige. Die republikanischen Blätter erkennen an, daß die republikanische Partei durch die Wahl Boulangers eine schwere Niederlage erlitten, indessen brauche man nicht sich entmuthigen zu lassen, man müsse kaltes Blut bewahren und das Bündniß aller Republikaner gegen den drohenden Cäsarismus immer enger gestalten. Die monarchistischen und boulangistischen Journale sehen in dem Resultat der gestrigen Wahl eine Verurtheilung der parlamentarischen Republik und die Ankündigung des nahen Sturzes derselben. Das Votum der Wähler richte sich vor Allem gegen die jetzige Regierung.

Paris, 28. Januar. Die erhebliche Majorität für Boulanger verursachte in republikanischen Kreisen Bestürzung. Es wird berechnet, daß 80,000 Republikaner für Boulanger stimmten. Boulanger siegte in sämmtlichen Arrondissements, ausgenommen im dritten. Heute Morgen trat der Cabinetsrath bei Floquet zusammen. Das Gerücht, das Cabinet wolle demissioniren, wird officiös dementirt. Die monarchistischen und boulangistischen Blätter verlangen den sofortigen Rücktritt des Cabinets.

London, 28. Januar. Einer Meldung des „Bureau Reuter" aus Suakin vom 27. Januar zufolge traf in Agiy ein Kaufmann ein, der aus Khartum am 4. December abgereist ist. Derselbe erklärte, er habe am 19. November den weißen Gefangenen des Mahdis gesehen, den man daselbst für Emin hielt; derselbe sei jedoch ein egyptischer Offizier und sicherlich nicht Emin. Eine Abschrift des Briefes an den Khedive sei dem Gefangenen vor der Gefangennahme durch Emin zugestellt worden, um zum Kampfe gegen die Mahdisten zu ermuthigen. In der Nähe von Halaib bei Adjani sei ein Negerschiff mit 40 Sclaven gescheitert.

London, 28. Jan. Sämmtliche Morgenblätter sagen, daß die Rede des Reichskanzlers einen ungewöhnlich guten Eindruck hervorgebracht habe. Der „Standard" glaubt, die Rede werde viel dazu beitragen, die Lösung der ostafrikanischen Frage zu vereinfachen und betont besonders den Hinweis des Reichskanzlers darauf, daß Deutschland und England alte historische Bundesgenossen seien. Das Blatt bemerkt dazu, ganz sicherlich hege England keinen anderen Wunsch, als mit Deutschland auf dem Fuße der Freundschaft und Sympathie betreffs aller Dinge zu verkehren, welche die coloniale Entwickelung berühren. — Die „Times" hebt den herzlichen Ton in den Auslassungen des Reichskanzlers über England hervor und sagt, der Reichskanzler und das deutsche Volk mögen versichert bleiben, daß die englische Politik auf nichts stetiger gerichtet sei, als auf die Aufrechterhaltung der traditionellen Alliance mit Deutschland in demselben Sinne, in welchem der Reichskanzler das Wort gebrauchte. — Der „Daily Telegraph" bezeichnet die Rede als eine befriedigende. Die klare, feste, freundliche Sprache des Fürsten werde hoffentlich die Commentatoren zum Schweigen bringen, welche in den Zwischenfällen Geffcken und Morier Stoff zu einem Streit zwischen verwandten Staaten erblicken. — Die „Morningpost" glaubt, die Rede werde den letzten Zweifel darüber verscheuchen, ob Salisbury weise handelte, in Ostafrika mit dem natürlichen Bundesgenossen Englands zusammen zu gehen. Der Reichskanzler bekunde alle Neigung, die Ansprüche und Erfordernisse Englands mit Ehrlichkeit und Höflichkeit zu behandeln. Kalt bei Seite zu stehen, während sich die Schwierigkeiten für beide Länder mehren, würde kurzsichtig und unpolitisch gewesen sein.

Wasserstands-Telegramme

Breslau, 28. Januar, 12 Uhr Mitt O.-P. — m U.-P. — 0,24 m.

---

4 **Breslau,** 28. Januar. [Von der Börse.] Die Haltung der heutigen Börse war anfangs schwach in Folge der Wahl Boulangers und auf Grund matter Wiener Notizen. Später etablirte sich in Bergwerkspapieren eine von Berlin ausgehende stürmische Aufwärtsbewegung. Die Course gingen überall rapid in die Höhe und vermochten sich bis zu Ende auf ihrem höchsten Stande recht gut zu behaupten. Die günstige Stimmung des Montanmarktes theilte sich dann auch den anderen Gebieten mit, so dass der Schluss in animirter Tendenz verlief. Das Geschäft gestaltete sich zuweilen sehr bewegt und ausgedehnt.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 169¾—¼—½ bez., Ungar. Goldrente 85½—⅜—½ bez., Ungar. Papierrente 78⅞ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 146½—⅛—148⅛ bez., Donnersmarckhütte 72¾—73¾ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 117¼—⅛—119¼ bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe 87¾ bez., Russ. 1884er Anleihe 102 bez., Orient-Anleihe II 65 bez., Russ. Valuta 214½ bis 214¼—¾ bez., Türken 15,15 Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 28. Januar, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 168, 75. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 28. Jan., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 169, 10. Staatsbahn 108, 70. Italiener 96, 20. Laurahütte 147, 90. 1880er Russen 87, 90. Russ. Noten 215, —. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 50. 1884er Russen 102, 40. Orient-Anleihe II 65, 20. Mainzer 112, 80. Disconto-Commandit 238, 60. 4proc. Egypter 84, 60. Ziemlich fest.

Wien, 28. Januar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 10. Marknoten 59, 15. 4% ungar. Goldrente 101, 20. Schwach.

Wien, 28. Januar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 20. Staatsbahn 256, 50. Lombarden 99, 50. Galizier 206, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 17. 4proc. ungar. Goldrente 101, 20. dto. Papierrente 93, 47. Elbethalbahn 198, 50. Ruhig.

Frankfurt a. M., 28. Januar. Mittag. Credit-Actien 263, —. Staatsbahn 217, —. Lombarden —, —. Galizier 174, 60. Ungarische Goldrente —, —. Egypter 84, 50. Laura —, —. Still.

Paris, 28. Januar. 3% Rente 82, 87½. Neueste Anleihe 1872 104, 77. Italiener 95, 85. Staatsbahn 540, —. Lombarden —, —. Egypter 425, 31. Träge.

London, 28. Januar. Consols 98, 15. 1873er Russen 102, —. Egypter 83, 50. Milde.

Wien, 28. Januar. [Schluss-Course.] Geschäftslos.

Cours vom	26.	28.	Cours vom	26.	28.
Credit-Actien	312 60	312 20	Marknoten	59 17	59 17
St.-Eis.-A.-Cert.	255 90	256 25	4% ung. Goldrente	101 15	101 20
Lomb. Eisenb.	99 50	100 75	Silberrente	83 35	83 40
Galizier	206 25	206 50	London	120 75	120 80
Napoleonsd'or	9 55	9 55	Ungar. Papierrente	93 45	93 45

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 28. Januar 1889.

Berlin, 28. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	26.	28.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 40	87 10
Gotthardt-Bahn	139 75	140 —
Lübeck-Büchen	176 70	176 90
Mainz-Ludwigshaf.	113 20	113 —
Mittelmeerbahn ult.	121 50	121 30
Warschau-Wien	193 40	193 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 40	61 40
Ostpreuss. Südbahn	118 30	118 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	115 30	115 50
do. Wechslerbank	103 40	103 40
Deutsche Bank	175 60	174 50
Disc.-Command. ult.	239 —	237 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	169 70	169 20
Schles. Bankverein	131 —	130 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 75	146 —
Bismarckhütte	185 —	186 —
Bochum. Gussstahl. ult	201 50	202 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 —	42 —
do. Eisenb. Wagenb.	187 —	185 —
do. Pferdebahn	142 —	142 50
do. verein. Oelfabr.	94 —	94 20
Cement Giesel	162 70	165 —
Donnersmarckh.	73 —	73 70
Dortm. Union St.-Pr.	106 30	106 30
Erdmannsdrf. Spinn.	99 70	100 50
Fraust. Zuckerfabrik	150 20	149 75
GörlEis.-Bd. (Lüders)	191 —	192 50
Hofm. Waggonfabrik	178 25	179 70
Kramsta Leinen-Ind.	137 90	137 90
Laurahütte .. Casse	146 —	148 —
Obschl. Chamotte-F.	154 50	154 70
do. Eisb.-Bed.	118 —	119 75
do. Eisen-Ind.	200 —	202 —
do. Portl.-Cem.	153 50	153 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	127 30	127 40
Redenhütte St.-Pr.	141 —	139 —
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	236 —	235 —
do. Dampf.-Comp.	136 50	136 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	153 —	152 90
do. St.-Pr.-A.	153 50	153 —
Tarnowitzer Act.	33 70	32 —
do. St.-Pr.	99 70	98 —

Cours vom	26.	28.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 90	108 80
do. do. 3½%	103 50	103 50
Posener Pfandbr. 4%	102 20	102 30
do. do. 3½%	101 40	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	108 40	108 40
do. 3½% dto.	104 20	104 20
do. Pr.-Anl. de 55	166 70	166 70
do 3½% St.-Schldsch	101 20	101 20
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 40	101 40
do. Rentenbriefe	105 10	105 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	101 50
do. 4½% 1879	103 90	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	84 60	84 —
Italienische Rente	96 40	96 40
Mexikaner	93 10	93 10
Oest. 4% Goldrente	94 —	94 —
do. 4⅕% Papierr.	69 50	69 70
do. 4⅕% Silberr.	70 50	70 50
do. 1860er Loose.	121 20	120 70
Poln. 5% Pfandbr.	63 —	62 90
do. Liqu.-Pfandbr.	56 70	56 70
Rum. 5% Staats-Obl.	95 20	95 20
do. 6% do. do.	106 60	106 60
Russ. 1880er Anleihe	88 —	88 10
do. 1884er do. ult.	— —	102 50
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	93 30	93 50
do. 1883er Goldr.	113 40	— —
do. Orient-Anl. II.	65 20	65 40
Serb. amort. Rente	83 70	83 80
Türkische Anleihe	15 10	15 10
do. Loose	40 70	40 60
do. Tabaks-Actien	97 50	98 —
Ung. 4% Goldrente	85 50	85 60
do. Papierrente	79 —	79 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	169 10	169 10
Russ. Bankn. 100 SR.	215 40	215 25
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 75	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 40	— —
do. 1 „ 3 M.	20 29½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	168 85	168 85
do. 100 Fl. 2 M.	167 95	167 95
Warschau 100 SR 8 T.	215 —	215 —

Privat-Discont 1¾%.

Letzte Course.

Berlin, 28. Januar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ermattend auf Paris und Realisationen. Februarcourse.

Cours vom	26.	28.	Cours vom	26.	28.
Berl. Handelsges. ult.	182 87	181 —	Ostpr. Südb.-Act. ult.	117 75	117 25
Disc.-Command. ult.	239 62	237 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	106 50	105 25
Oesterr. Credit. ult.	170 —	168 62	Laurahütte ult.	147 50	146 50
Franzosen ult.	108 75	108 12	Egypter ult.	84 62	84 37
Galizier ult.	87 37	87 12	Italiener ult.	96 25	96 12
Lombarden ult.	42 75	42 25	Russ. 1880er Anl. ult.	87 87	87 62
Lübeck-Büchen ult.	176 25	176 87	Russ. 1884er Anl. ult.	102 12	102 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	113 12	112 87	Russ. II. Orient-A. ult.	65 25	65 25
Marienb.-Mlawka ult.	89 —	86 75	Russ. Banknoten ult.	215 25	214 50
Mecklenburger ult.	153 37	153 —	Ungar. Goldrente ult.	85 62	[illegible]

Producten-Börse.

Berlin, 28. Januar, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 198, 50, Mai-Juni 198, 75. Roggen April-Mai 155, 25, Mai-Juni 155, 25. Rüböl April-Mai 58, 80, Sept.-Oct. 52, 80. Spiritus 50er April-Mai 53, 80, Mai-Juni 54, 30. Petroleum loco 24, 90. Hafer April-Mai 139, —.

Berlin, 28. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	26.	28.	Cours vom	26.	28.
Weizen. Flau.			Rüböl. Fester.		
April-Mai	198 50	197 50	April-Mai	58 70	58 90
Mai-Juni	198 75	198 —	Septbr.-Octbr.	52 60	52 90
Roggen. Flauer.					
April-Mai	155 25	154 75			
Mai-Juni	155 25	154 75	Spiritus. Ermattend.		
Juni-Juli	155 25	154 75	do. 70er	34 20	34 10
Hafer.			do. 50er	53 20	53 30
April-Mai	139 —	138 50	do. April-Mai	53 70	53 70
Mai-Juni	139 50	169 —	do. Mai-Juni	54 20	54 20

Stettin, 28. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	26.	28.	Cours vom	26.	28
Weizen. Still.			Rüböl. Unverändert.		
April-Mai	191 50	191 50	April-Mai	59 —	59 —
Juni-Juli	193 50	193 50	Septbr.-Octbr.	— —	— —
Roggen. Unverändert.			Spiritus. loco mit 50 Mark		
April-Mai	153 —	152 50	Consumsteuer belast.	52 70	52 60
Juni-Juli	154 —	153 50	loco mit 70 Mark.	33 20	33 20
Petroleum.			April-Mai	34 —	33 80
Januar	fehlt	12 15	August-Septbr.	36 —	36 —

Magdeburg, 28. Januar. **Zuckerbörse.**

	26. Jan.	28. Jan.
Rendement Basis 92 pCt.	18,10—18,20	18,00—18,10
Rendement Basis 88 pCt.	17,05—17,35	17,05—17,20
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,00—14,40	13,00—14,30
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	28,50	28,50
Gem. Raffinade II.	27,50—28,25	27,50—28,25
Gem. Melis I.	26,75	26,75

Tendenz am 28. Januar: Rohzucker ruhig, Raffinirte unverändert.

Glasgow, 28. Januar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 41, 3½.

* **Breslauer Saldirungs-Verein.** Monat Januar 1889. Einreichung der Effecten-Scontri: Dinstag, den 29. cr., bis 5 Uhr Nachmittag. Vergleichung der Differenzen: Mittwoch, den 30. cr., Vormittag 10½ Uhr. Einreichung der Cassen-Scontri: Mittwoch, den 30. cr., bis 6 Uhr Nachmittag. Regulirung: Donnerstag, den 31. cr., Vormittag 10 Uhr. — Da Schlesische 3½proc. Pfandbriefe Lit. D. minderwerthig, werden die Mitglieder ersucht, dieselben separat, also getrennt von A. und C. und Rustical-Pfandbriefen zu behandeln.

W.T.B. **Posen,** 26. Jan. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Provinzial-Actienbank für das Grossherzogthum Posen wurde beschlossen, der demnächst einzuberufenden General-versammlung pro 1888 eine Dividende von 5½ pCt. (wie pro 1887) vorzuschlagen.

* **Oberschlesische Eisenindustrie-Actien-Gesellschaft** In der am Sonnabend in Gleiwitz abgehaltenen ausserordentlichen General-Versammlung der Oberschlesischen Eisenindustrie-Actien-Gesellschaft gab der Vorsitzende, nachdem der Beschluss der Fusionirung mit der Oberschlesischen Drahtindustrie-Actien-Gesellschaft gefasst worden war, Seitens des Aufsichtsraths und des Vorstandes der Versammlung die Versicherung ab, dass schon im laufenden Jahre die Wohlthaten der Vereinigung zur Geltung kommen würden. Nach der beschlossenen Fusion und nach Durchführung der für den completten Ausbau getroffenen Dispositionen sei das Unternehmen in sich vollständig geschlossen und abgerundet. Die Gesellschaft sei alsdann stark genug und werde sicherlich nicht durch den Erwerb von Nachbarwerken, wovon in der letzten Zeit wiederholt in den Zeitungen die Rede gewesen sei, den Betrieb compliciren und weniger übersichtlich gestalten. Der Vorsitzende ersuchte die General-Versammlung, sich mit dieser Erklärung auch für die Zukunft zufrieden zu geben, da die Verwaltung der Gesellschaft entschlossen sei, ähnlichen Gerüchten nicht mehr entgegenzutreten.

* **Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.** Die officiöse „Ung. Post" erklärt, dass zwischen dem Ministerium und der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft keinerlei Verhandlungen geführt werden. Die Gesellschaft soll zwar in neuerer Zeit wieder mit der Zumuthung, mit der Gesellschaft zu pactiren, an die Regierung herangetreten sein, jedoch ohne jeden Erfolg. „Das Ministerium habe nicht gefunden, dass eine Aenderung seiner Tarifpolitik für die Erträgnisse der ungarischen Staatsbahnen vortheilhaft wäre — seien doch diese Erträgnisse auch im abgelaufenen Jahre, wie Jedermann bekannt, überaus günstige gewesen — sondern die bisher in dieser Richtung befolgte Politik werde demnächst um einige Schritte weitergeführt und mit vollem Nachdruck besorgt werden."

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Heinrich Schadde zu Andernach. — Kaufmann Marcus Lewin zu Berlin. — H. Cohn zu Berlin. — Nachlass des Ingenieurs Fritz Pfeifer in Braunschweig. — F. W. Bahlke in Bremen. — Handelsmann B. Kestermann zu Holtwick. — Glaswaarenhändlerin Rosina verw. Ritschel zu Dresden. — Kaufmann Wilhelm Ludolf Louis Fritz Theodor Herbst, Inhaber einer Colonialwaaren- und Droguenhandlung in Dresden. — Kaufmann Hermann Griese zu Forst. — Klisser-Rosenthal, Schirmfabrik zu Frankfurt a M. — Georg Sichmund in Lörzenbach, Müller und Landwirth. — Maurer und Ackerer Jacob Schenk in Niederinstadt. — Delicatessenhändler Louis Hermann Albert Fladée zu Hamburg. — F. W. E. Herber zu Hamburg. — Fabrikant Georg Weber zu Bissingen. — A. Halpert zu Insterburg. — Schachtmeister und Grundbesitzer Johann John zu Insterburg. — Schneidermeister Emil Irmer zu Kulm. — Meinhold & Sachsse zu Leipzig. — Handelsfrau Marie Flaschka in Bladen. — Nachlass der Johanne Christliebe verw. Vieweg aus Mülsen St. Niclas. — Kaufmann Julius Haesche zu Lübbenau. — Weinhändler E. Funck zu Malchin. — Schuhwaarenhändler Jacob Ries zu Saarbrücken. — Wittwe des Anbauers und Hausschlachters Friedrich Bockenkamp zu Küblingen. — Kaufmann Wilhelm Wiemer zu Unna. — Gottlob Eppinger in Winnenden. — Nachlass der zu Marlenheim verstorbenen Salomea Bohn, Wittwe 1. Ehe von Joseph Deutz und 2. Ehe von Peter Leduc.

Schlesien: Handelsfrau Anna Taschka in Langenbielau, Verwalter: Gustav von Einem in Reichenbach i. Schl., Anmeldefrist: 20. Februar.

Eintragungen in das Handelsregister.

Angemeldet: Uebergang der Firma Emil Reimann hier, durch Erbgang auf Max Reimann.

Gelöscht: Eduard Stern hier. — Die hiesige Zweigniederlassung H. Lissauer Filiale Breslau, sowie die Procuren von Martin Köhler und Moritz Feibusch. — Paul Quedenfeldt hier.

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	775	4	SSO 1	h. bedeckt.	
Aberdeen	774	—1	W 2	heiter.	
Christiansund	760	—1	WNW 8	wolkig.	See stark bewegt.
Kopenhagen	765	—2	NW 2	h. bedeckt.	
Stockholm	756	—6	WNW 4	wolkenlos.	
Haparanda	737	—8	NNW 6	wolkig.	
Petersburg	742	—9	WNW 4	bedeckt.	
Moskau	744	—8	NW 2	bedeckt.	
Cork, Queenst.	776	8	O 2	bedeckt.	
Cherbourg	—	—	—	—	
Helder	773	3	N 3	h. bedeckt.	See leicht bewegt.
Sylt	769	1	NNO 3	h. bedeckt.	
Hamburg	769	—1	NW 1	wolkenlos.	N. Schnee u. Regen.
Swinemünde	765	—2	NW 3	wolkig.	See ruhig.
Neufahrwasser	760	—2	NW 3	wolkenlos.	
Memel	757	1	NW 6	wolkig.	See stark bewegt.
Paris	—	—	—	—	
Münster	770	1	NW	wolkenlos.	
Karlsruhe	771	3	SW 3	Regen.	
Wiesbaden	771	4	NNW 4	h. bedeckt.	Nachts etwas Reg.
München	768	0	SW 7	bedeckt.	
Chemnitz	768	—1	NNO 2	Schnee.	
Berlin	766	0	NW 4	h. bedeckt.	Nachts Schnee.
Wien	764	3	W 5	bedeckt.	
Breslau	762	—1	NW 2	Schnee.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	766	2	still	Nebel.	

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum, unter 730 mm, liegt über dem Weissen Meere, ein Maximum, über 777 mm, über England. Während über Norddeutschland eine meist mässige nordwestliche Luftströmung abnehmende Bewölkung und Abkühlung mit sich bringt, so dass daselbst leichter Frost herrscht, ist im Süden bei trübem Wetter und stellenweise starken südwestlichen Winden die Temperatur noch gestiegen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Mathilde von Maltzan,** Hr. Hauptmann a. D. **Ernst v. Bülow-Trummer,** Rostock-Wamekow. Frl. **Mathilde Crome,** Hr. **Rudolf Gruner,** Leipzig.
Verbunden: Hr. Seeoffizier **Max Herzberg,** Frl. **Hedwig Gortkow,** Berlin—Zara.
Geboren: Ein Knabe: Hrn. Amtsrichter **Neumann,** Glogau. — Ein Mädchen: Hrn. Gymnas.-Lehrer **Frantz,** Strehlen.
Gestorben: Hr. Major a. D., Landesältester **Oswald Gabriel,** Simsdorf b. Zülz.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Neumann, Kgl. Reg.-Baumeister, Berlin.
Prahl, Theater-Agent, Berlin.
Fr. Barowska, Gtsbes., n. Sohn, Kalisch.
Schaberg, Kfm., Gevelsberg.
Hardt, Kfm., Gevelsberg.
Seyberlich, Kfm., Leipzig.
Adams, Kfm., Gera.
Arans, Kfm., Greiz.
Schröder, Kfm., Aachen.
Bauer, Kfm., Wien.
Kirschner, Kfm., Cöln.
Goldschmidt, Kfm., Sondershausen.
Krämer, Kfm., Königsberg.
Meyer, Kfm., Leipzig.
Steinbach, Fabrikant, Wittgendorf.
Hilf, Advocat, Mähr.-Ostrau.
Weise, Kfm., Apolda.
Wahlen, Kfm., Cöln.
Reinecke, Kfm., Hamburg.
v. Bardzki, Kfm., Berlin.
Heymann, Kfm., n. Frau, Praszka.
Goffel, Kfm., Hamburg.
Lorenz, Kfm., Bautzen.
David, Kfm., Berlin.
Elsaß, Kfm., Cannstadt.
Hanau, Kfm., Paris.
Speekmann, Kfm., Dresden.
Philipsthal, Kfm., Berlin.
Aufrichtig, Kfm., Namslau.
Eisenberg, Kfm., Krakau.
Ohnstein, Kfm., Pleschen.
Tarrasch, Kfm., Elberfeld.
Braun, Kfm., Reichenbach.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Hohberg, kgl. Amtsrath, n. Fräulein Tochter, Sczepannowitz.
Friedrich Goller, Kfm., Meiningen.
Charles Hanßen, Kfm., Kopenhagen.
Lieske, Kfm., Markersdorf.
Wippermann, Kfm., Berlin.
Garshagen, Kfm., Amsterdam.
Frau Krauseneck, Gtsbesitzrn., n. Frl. Tochter, Gumbinnen.
Eckersdorff, Kfm., Hamburg.
Frau Friedländer, Kfm., n. Frl. Tochter, Ostrowo.
Bock, Kfm., Karlsruhe.
Gourdin, Kfm., Hanau.
Kettler, Kfm., Bremen.
Kliemchen, Kfm., Chemnitz.
Jacobi, Kfm., Heidelberg.
Stotz, Kfm., Balingen.
Caspar, Kfm., Coburg.
Krschka, Kfm., Trebitsch.
Hausmann, Kfm., Drahmen.
Roßdeutscher, Kfm., Frankfurt a. M.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Frau Director Pätzold, n. Frl. Schwester, Zedlitzheide.
Kahnemann, Fbrkt., Wien.
Fleischer, Kfm., Leipzig.
Schweitzer, Kfm., Kattowitz.
Althar, Kfm., Olmütz.
Knoblauch, Kfm., Frankfurt a. M.
Kahn, Kfm., Mainz.
Simon, Assessor, n. Gem., Reinerz.
Frl. Jacobs, n. Frl. Schwester, Sosnowice.
v. Horrath, Dr. med., Dexa, in Ungarn.
Roehricht, Rechtsanwalt, Teuchern.
Samter, Kaufmann, Berlin.
Kroker, Rtgbes., Oberwitz.
Weber, Kaufmann, Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Schmidt, Rent., Posen.
Göbel, Bergref., Kattowitz.
Cordes, Kfm., Bielefeld.
Torley, Kfm., Wald.
Klein, Kfm., Limbach.
Fichtler, Kfm., Frankfurt.
Moses, Kfm., Berlin.
Neumann, Kaufmann, Bischofswerda.
Krönig, Kfm., Dresden.
Zahr, Kfm., Halle.
Kirchner, Kfm., Leipzig.
Engel, Kfm., Chemnitz.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
Jwanow, Gutsbes., Woicin.
Kostow, Gutsbes., Woicin.
Seifert, Part., Ernsdorf.
Müller, Landw., Würben.
Nikolas, Kaufm., Berlin.
Steinberg, Kaufm., Hückeswagen.
Möllerig, Kfm., Hannover.
Sinieschek, Kfm., Hirschberg.
Nippert, Kfm., Bautzen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 28. Januar 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	105.20 bzB	104,90 bz
D. Reichs-Anl.	4	109,00 bz	109,10 B
do. do.	3½	103,50 B	103,55 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	108,45à50 bzB	108,55 bz
do. do.	3½	104,25 B	104,25 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,50 B	101,50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,45 G	101,45 G
do. Lit. A.	3½	101,50 G	101,60 bzB
do. Rusticale	3½	101,55 G	101,60 bzB
do. Lit. C.	3½	101,45 bz	101,50 G
do. Lit. D.	3½	101.40à45 bzG	101,40 bz
do. altl.	4	102,00 bz	102,00 bz
do. Lit. A.	4	102,00 bz	102,00 bz
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	102,00 bz	102,00 bz
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	102,00 bz	102,00 bz
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	102,40 bzB	102,20 bz
do. do.	3½	101,40 bzB	101,25 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,15 bz	105,25 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	105.00 bzB	104,10 bzG
do. do.	3½	102,10 etw.bzB	101,10 bzG

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	93,00 G	92,90 G
Schl. Bod.-Cred.	3½	100.40 bz	100,40 B
do. rz. à 100	4	103,70 B kl.103,90bzG	103,50 G
do. rz. à 110	4½	111,95 B	111,90à95 bzG
do. rz. à 100	5	105,00 B	105,00 B
do. Communal.	4	103,70 B	103,70 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	105,00 G
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,75 B	104,65 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	105,30 G	105,30 G
T.-Winckl. Obl.	4	—	102,10 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4	104,10 G	104,50 B
do. K.	4	104,10 G	104,50 B
do. 1876	4	104,10 G	104,50 B
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. D.	4	104,10 B	104,20 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. E.	3½	101,75 B	101,75 B
do. do. F.	4	104,10 G	104,20 B
do. do. G.	4	104,10 G	104,20 B
do. do. H.	4	104,10 G	104,20 B
do. 1873	4	104,10 G	104,20 B
do. 1874	4	104,10 G	104,20 B
do. 1879	4½	103,90 bz	103,90 bz
do. 1880	4	104,10 G	104,30G
do. 1883	4	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	104,20 B	104,20 B
do. do. II.	4	104,20 B	104,20 B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	⅖	—	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7¼	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	—	113,00 bz	113,00 G
Marienb.-Mlwk.	1	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	84,80 B	84,90 B
Italien. Rente.	5	96,50 B	96,50 B
Krak.-Oberschl.	4	—	101,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	93,00 B	93,25 bzG
Oest.Gold-Rente	4	94,25 G	94,25 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	70,50 B	70,60à45 bz
do. do. A/O.	4⅕	70,40 B	70,30 G
do. Loose 1860	5	121,00 G	121,00 G
Poln. Pfandbr.	5	62,90 bzB	62,90 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	56,80 bzB	—
Rum. am. Rente	5	95.35 B	95,30 bz kl.95,70bz
do. Staats-Obl.	6	107,00 B kl.107,25bz	107,00 B
Russ.1877er Anl.	5	—	—
do. 1880er do.	4	87,75 bzG	87,75 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,00 G	102,10 B
do. Or.-Anl. II	5	65,20 G	65,15 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	15,15 G	15,15 G
do. 400Fr.-Loose	fr.	41,00 B	—
Ung. Gold-Rente	4	85,70à75 bz	85,60 bzB
do. Pap.-Rente	5	79,00 bz	78,85à90 bz

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	—	115,40à25bzB	115,10à25bzB
do. Wechslerb.	4½	—	103,70 bzB	103,75 B
D. Reichsb. *)	6⅕	—	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	—	—	—
Schles. Bankver.	6	—	132,25à40bzB	131,75à1,00bzG
do. Bodencred.	6	—	124,50 B	124,50 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	Dividenden 1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	145,00 G	145,50 B
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	150,00 bz	150,00 B
do. Strassenb.	6	7	141,00 G	143,00 bzB
do. Wagenb.-G.	5	—	188,25 G	186,00 bzB
Donnersmrckh.	0	—	72,75bzG	72,75à3,75bz
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	115 à 14,75 à 15,60 bz	117,25à17,10 à18,10bzG
do. Portl.-Cem.	—	—	153,90 bzB	154,00 bz
Oppeln. Cement	2½	6	127,50 B	127,50bzG
Schles. C. Giesel	10½	—	162,90 B	163,00bzB
do. Dpf.-Co.	—	—	—	136,50 G
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	—	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	143,00 G	143,00 G
do. Immobilien	5½	—	116,00 bz	116,00 G
do. Lebensvers.	3½	—	p.St. —	p.St. —
do. Leinenind.	6⅓	—	137,75 G	137,75 B
do. Cem.Grosch.	11½	18½	235,00 G	236,00 B
do. Zinkh.-Act.	6½	—	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	—	—	—
Siles. (V. ch. Fab)	6	—	129,00 G	129,50 bzB
Laurahütte	5½	—	145,25à50 bzB	146,50à6,25à47bz
Ver. Oelfabrik.	5½	—	94,00 B	94,00bzG
Zuckerf. Fraust.	14	—	152,00 G	151,00 bz

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest W. 100 Fl.	169,45 bz	169,45 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	215,50 bz	215,40 bz

Wechsel-Course vom 28. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,05 B
do. do.	2½	2 M.	168,20 G
London 1 L.Strl.	3½	8 T.	20,40 bz
do. do.	3½	3 M.	20,295 B
Paris 100 Frcs.	3½	8 T.	80,70 bz
do. do.	3½	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	6	3 W.	—
Warsch. do.	6	8 T.	215,25 B
Wien 100 Fl.	4½	8 T.	169,00 G
do. do.	4½	2 M.	167,80 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 28. Januar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	40
Weizen, gelber	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	40
Roggen	15	30	15	10	14	90	14	60	14	40	14	20
Gerste	15	60	14	40	13	60	13	20	12	—	11	70
Hafer	13	50	13	30	13	20	13	10	13	—	12	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare ℳ	₰
Raps	27	50	26	30	25	30
Winterrübsen	26	60	25	60	24	60
Sommerrübsen	26	30	24	60	23	60
Dotter	21	20	20	20	19	20
Schlaglein	19	50	17	75	16	75
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 28. Januar. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,50—28,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,50 bis 26,00 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 22,75—23,25 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,40 bis 10,80 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,20 M.

Breslau, 28. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhiger, mittel 47—50 fein 52—57 hochfein 58—61, neue ord. 42—46. Kleesaat weisse matt, ordinaire 25—35, mittel 36—45, fein 50—58, hochfeine 60—70.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 154 Gd., April-Mai 156,00 Br., Mai-Juni 158,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Januar 135,00 Br., April-Mai 140,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Januar 61,00 Br., Januar-Februar 60,00 Br., April-Mai 60,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, fest, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 50er 51,50 Gd., 70er 31,80 Gd., April-Mai 50er 52,50 Br., 70er 32,90 Br., Mai-Juni 50er 53,10 Br., Juni-Juli 50er 53,80 Br., Juli-August 50er 54,40 Br., August-September 50er 55,00 Br.

Zink (per 50 Kgr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 29. Januar:
Roggen 154,00, Hafer 135,00, Rüböl 61,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 28. Januar: 50er 51,50, 70er 31,80 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau